



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Summarium vndt Kurtzer Inhalt Der Staffeln des  
Innerlichen Gebetts, vermittels deren die Seel zur  
volkommenheit der beschaulichkeit gelangt vnd auffsteigt**

**Teresa <de Jesús>**

**Gedruckt zu Cöllen, An[n]o 1637**

Das XIV. Capitel. Von einem andern Staffel deß gebetts/ dardurch sich  
Gott der Seelen mittheilet/ nemblich von der eingebilden erscheinung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54916)



auffgebe: Ja vil m: hr wird Gott der  
Herr fürsehung thun / daß sie alsbald  
vnd ohne verzug von ih:em Irthumb/  
vnd des Feinds betrug erlöset werde. In  
der 6. Bohn. Cap. 8.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

### Das vierzehendt Capittel.

Von einem andern Staffel  
des Gebets / dardurch si h Gott der  
Seelen mittheilt / nemlich von der  
eingebildeten Erscheinung.

**D**ies wird genennet die eingebildete  
oder einbildende Erschei-  
nung / dann sie nit mit den Au-  
gen des Leibs / sonder mit den  
Augen der Seelen gesehen wird: Die je-  
nige / welche diser sachen mehrere Erfah-  
renheit haben als ich / die sagen / das Ge-  
sicht oder Erscheinung / daruon ich vn-  
lengst gered hab / sey etwas vollkommner  
als dise / vnd dise sey vollkommner als jene /  
S welche



welche mit des Leibs Augen gesehen werden: Dann dise/sagen sie/ seyen vnter alle die vnterste vnd schlechteste/seyen auch des Teuffels betrug mehrer als andere vnterworffen. Es kan sich auch der böse Feind bey den eingebildete Gesichten mehrer einbringen/als bey den verstandmässigen/vnd ist deme ohn allen zweiffel also. Nun gedunckt mich / daß solche eingebildete Gesicht/weil sie von Gott herkommen/etlichermassen nutzlicher seynd als die verstandmässigen: all dieweiln sie vnterserer Natur ähnlicher vnd gleichförmiger seynd/hedoch die jenigen hiervon aufgenommen/von denen ich in den letzten gebetstafeln / die alle andere vbertreffen/sagen will. Seytemaln es je ein grosset ding ist/daß sich dises Gesicht repräsentiert/erzeigt vnd seinen Sitz einnimmet der Einbildung/ zu dem Ende / damit derselben Gedächtnuß desto länger wehren solle / in ansehung vnserer gebrechlichen Natur/vnnd daß wir also vnsern Gedancken fruchtbarlich anwenden. Wann nun die Erscheinung von Christi



Christo dem H Erz ist / so kommen gemeinlich beyde / so wol das einbildige / als das verstandemässige Gesicht auff einmal zusammen: dann durch die Einbildung sihet man die fürtrefflichkeit / die schöne vnd Herlichkeit der allerheiligsten Menschheit: vnd durch die obbesagte verstandemässige Erscheinung / wurde vns offenbart / daß Er Gott ist / daß Er Allmächtig ist / der alle Ding regiert / vnd anordnet. Im Leben. Cap. 28. Vnd in der 6. Wohn. Cap. 9.

Nun wolte ich ie gern jetzt zaigen / auff was weiß G Dte der H Erz sich in diesen Eingebildten Gesichtten offenbaret: Ich sag nit daß ich erklären wöll / wie solches geschehen könne / daß sich ein so kräftiges Liecht in den innerlichen Sinn / vnd ein so durchlechtige Bildniß in den verstand hinein setze / vnd zwar dermassen / daß es scheinet / als sey der H Erz selber gegenwertig: dann diß gehört für die Gelehrten: der Herr hat mir nicht wöllen offenbaren / wie solches ingehe: vnd bin ich ohne das dermassen ein Idiotin

S 2 vnd



vnd eines so groben Verstandes / daß  
wiewol sich etliche bemühet haben / mit  
solches zu erklären / hab ich doch dise weiß  
noch nie fassen können. Wollen vns  
der halben jetzt (wie oben gesagt) seyn las-  
sen / wie sich nemlich der Herr in innerlich  
in der Seel auffhalte / vnd all da seine  
Wohnung habe ; oder wie die Seel ein  
verständmässige Erscheinung Christi  
vnseres Erlösers habe / vnd wollen sagen /  
es hab darmit ein mainung / wie mit ei-  
nem sehr köstlichen vnd kräftigwür-  
ckenden tugentreichen Stein / so in ei-  
nem güldenen Büchlein verschlossen.  
Nun wissen wir für gewiß / daß der stein  
darinnen begriffen ist / ob wir ihn schon  
niemaln gesehen haben / dannoch so ist  
vns des Steins natürliche eingewur-  
te Tugendt nichts desto minder nutzlich  
wann wir denselben bey vns tragen: die  
weil wir bereit auß der Erfahrung wis-  
sen / daß wir durch dessen Tugendt vnd  
Würcung von vnterschiedlichen krank-  
heiten / die diser Stein auß natürlicher  
Eigenschafft verreiben kan / seyen erle-  
dig



diget worden / dörffen ihnen doch nit an-  
schawen/noch das Büchlein ob Käpff-  
le auffthun / ja wir kundens auch nicht.  
Dann wie es soll eröffnet werden / weiß  
allein der jenig / dessen das Elynod ist/  
welcher ob er vns gleichwol dasselbig ge-  
lyhen / darmit vns durch des Steins  
Tugendt vnd Krafft geholffen würde/  
hat er doch den Schlüssel bey sich behal-  
ten/der wird das Käpffle wol auffschlies-  
sen/wann er vns denselbigen zeigen will:  
Er wird es auch widerumb von vns ab-  
fordern/wann es ihm wird gefällig seyn/  
wie ers dann auch thut. Nun wollen wir  
vns seyn lassen / er wölle dieses Käpfflein  
biß weil er vnverhofft auffthun / dem ent-  
lehner zu lieb vnd aefallen. So ist gewiß-  
lich gar kein zweiffel / es werde ihm sol-  
ches Edelgestain vil lustiger vnd ange-  
nemmer fürkommen/wan ihm nemlich  
der wunderbarliche glanz / der auß dem  
selben erscheinen/in Sinn kommen wird/  
vnd wirdt also seiner Gedächtnuß viel  
tieffer eingegraben verbleiben. Eben auff  
dise weiß geht es auch allda zu.



wann der Herz diese Seel weiter mit  
 Wollüsten vberschütten will / so eröffnet  
 er ihr klärlich sein allerheiligste Mensch-  
 heit / auff solche weiß wie er selber will / o-  
 der in solcher form / wie er mit dem Men-  
 schen auff der Welt vmbgewandelt / oder  
 wol auch in gestalt wie er gewesen nach  
 der Aufferstehung von Todten. Welches  
 obwol es dermassen geschwind zugeht  
 daß wir es billich einem Blitz vergleichen  
 konden / so bleibt doch nicht desto weniger  
 diese glorwürdigste. Bildnuß in der Ein-  
 bildung dermassen eingetruckt / daß es  
 meines gedunckens vnmöglich außzu-  
 löschten / biß sie dieselbig sihet alldort / wo  
 sie ohne End ihrer anschawung genieß-  
 sen wird. Das ichs aber ein Bildnuß  
 nenne / ist nit also zumerstehn / als ob es  
 dem ansehenden were für gemahlen / son-  
 der sie ist recht lebhaft / vnd redet zuweilen  
 mit d. Seel / dero sie so grosse gehaimniß-  
 sen offenbaret. Im leben. Cap. 28. Vnd  
 in der 6. Wohn. Cap. 9.

Zuweilen kompt er mit so grosser Ma-  
 jestät / daß niemand zweiffeln kan / daß  
 es.



es der Herz mit selbsten sey / sonderlich aber zu negst nach der H. Communion.

Im Leben. Cap. 28.

Doch ist zu wissen / daß wiewol diß Gesicht oder Bildnuß ein weil verbleibet / kan man doch mit dem anschawen nicht mehrer oder stärker darein sehen / als in die Sonnen selber: Dahero dan kompt / dz diese Erscheinung allwegen gar eilends fürüber gehet / vnd diß zwar nit darum / ber als ob ihr schein vnd glantz dem innerlichen Gesicht / wie der Sonnenschein dem eusserlichen Gesicht schade / oder demselben wehe thue / zumaln das innerliche Gesicht allerdings sihet / was allda immer zusehen begegnet. Dan der glantz diser Erscheinung ist gleichsamb wie eingegossnes liecht / daher es nit also beschaffen / das einem darob das Gesicht vergehn soll / sonder es ist gar ein lieblicher Glantz vnd schein / der das Gesicht vber die massen belustiget / vnd gar nicht müd mache: Es were dann villeicht wegen des Herrn Majestät vnd Großmächtigkeit / die der Seelen allda zuweilen ge-



zeigt wird/welche zuweilen so herzlich ist/  
daß vnmöglich wäre / daß sie von einem  
Menschen konde vbertragen werden/ de-  
rowegen als oft die Seel diese Gnad em-  
pfängt/ wird sie gewaltthätiger weiß ver-  
zuckt / allda die Erscheinung der göttli-  
chen Gegenwart mit deroselben genieß-  
fung verwechslet wirdt. Dann vnser  
schwachheit vnd blödigkeit vermag nit so  
vil / daß sie ein so erschröckliche Erschei-  
nung außstehn kunde. Ich nenn sie er-  
shröcklich/dann ob sie gleichwol herzlich  
vnd vnaussprechlich schön ist / vnd vil  
lustiger dann alles was man erdencken  
kan/wann einer schon tausent Jahr lebe-  
te/vnd immer dar wolte nachsinnen / so  
hat doch des Herrn gegenwart so grosse  
Majestät an sich / vnd tringt der Seelen  
einen so grossen schrecken ein / das man  
nit fragen darff/wer es sey/ dan es gnug-  
samb offenbahr / das es der H. Erz Him-  
mels vnd der Erden. Ich sag euch in der  
warheit/daß ich / wie bößhafft ich auch  
immer bin/dennoch der Höllen Peynn nie  
geforchten / ja gleichsamb für nichts  
geacht.



geachtet/in deme ich bedachte/wie es den  
verdampfen so peynlich vnd schmerzlich  
werde fürkommen/wan sie die schöne/gü-  
tige vnd sanfftmütige Augen des Herrn/  
alsdan so wild vnd zornig werden anse-  
hen müssen. Dann mein Herz gedunckt  
mich also beschaffen seyn/das es solches  
durchaus nit könnte überstehen/hab mich  
auch jederzeit bey mir selber mein leben-  
lang also befunden. Wie soll sich dan el-  
ner nit entfassen/deme sich die Göttliche  
Majestät auß dise weis hat erzeigt./ die  
weil diser Erscheinung Empfindlichkeit  
dermassen lebhaft ist/das sie den Men-  
schen aller Empfindlichkeit beraubt?  
Vnd dis muß ja die Ursach seyn/war-  
umb die Seel bey solcher Erscheinung  
alsbald anffgezogen vnd verzuckt wirdt/  
weil nemlich Gott selber der Seelen  
schwachheit besteht/damit sie sich mit  
seiner großmächtigkeit in diser so hohen  
mit Gott sich begebenden zusammenkunft  
gang vereinbare. In der 6. wohn. Ca. 9.

Dahero dan abzunehmen/das so oft  
die Seel in dises Herrn anschawung in



Die läng verharren kan / so ist es meines  
 erachtens nit eigentlich ein Erscheinung/  
 sonder ein hefftige starcke in der Einbil-  
 dung formierte betrachtung / vnd gleich-  
 samb ein todte vnd eitle figur / wan man  
 mit der Erscheinung / darvon wir reden/  
 vergleichen will. Dann man find etliche  
 ja gar vil / die ein so schwache Einbil-  
 dung / oder ein so lebhaftre verständnis  
 haben / oder sonst auß einer vnberufften  
 Ursach / dermassen von Einbildungen  
 verschluckt vnd vertiefft werden / daß sie  
 selber bekennen müssen / es sey ihnen / sam  
 sehen sie alles klärlich vor ihnen was sie  
 nur gedencen / gleichwol wann sie ein  
 wahre Erscheinung gesehen hetten / wür-  
 dens ohne zweiffel erkennen / das diß ein  
 Betrug sey : Dann sie von ihnen selbst  
 durch die Einbildung stellen / was sie se-  
 hen. Vnd kompt doch nachmaln nit ein  
 einzige Würckung heraus / wie die je-  
 nige seynd / die wir hernach erzehlen wöl-  
 len. Ja sie verbleiben vil vnlustiger vnd  
 verdrossner / als wann sie ein andächti-  
 ges gemahltes Bild angeschawt het-  
 ten.



ten. Vnd läst öffentlich erkennen / das es  
ein ding sey / darauff nit vil zuhalten / da-  
hero dessen Gedächtnuß geschwinder ver-  
geht / als die Gedächtnuß eines Traums.  
Was nun ein rechte Erscheinung ist / hat  
kein solche beschaffenheit; sonder / wann  
die Seel am wenigsten vermeint oder ge-  
denckt etwas zusehen / kompt ihr jähling  
die ganze Figur miteinander auff ein-  
mal für / vnnnd verkehrt alle Sinn vnnnd  
Kräfte mit höchstem schrecken vnd ge-  
töß / mit welchem sie dieselben in einem  
glückseligsten Frieden vnnnd Ruhigkeit  
einsetzt. Zugleich wie geschehen / als S.  
Paulus durch den Donner auff den  
Boden geworffen worden / allda sich ein  
grosse bewegung erhebt / vnnnd ihne vhr-  
plötzlich ein Licht vom Himmel umbbli-  
cket. Also begibt sich auch in diser inner-  
lichen Welt; Es erhebt sich ein grosse be-  
wegung / vnnnd sihe / in einem Augenblick  
wird alles sambt rühig vnnnd still / es bleibt  
auch die Seel mit so hohen warheitē vn-  
terrichtet / daß sie weiter keines andern  
Præceptors bedarff. In der 6. Wohn.  
Cap. 9. S 6 Erste



## Erinnerung vñnd Lehr vber dise Erscheinung.

§. I.

**D**En Reichvätertern / die sich der  
Seelen / welche Gott durch die  
sen Weg führet / angenommen  
ist es sehr nutzlich / daß sie sehr  
sorglich vñnd wolbedächlich fortgeh  
vñnd die Frucht diser würckungen erwart  
ten / auch allgemach die Demuth / die sol  
che erscheinungen in der Seel hinterlaß  
sen / in obacht nehmen: nit weniger auch  
die starckmütigkeit / die ein solche Seel v  
berkompt / sich der Tugend mit Ernst an  
zunehmen / wol vñnd fleißig betrachten.  
Dann wirdt diß ein Werck vñnd Erfin  
dung des Teuffels seyn / so wird er solches  
selber alsbald mit einem zeichen veran  
ten / vñnd auff tausendfältigen Lügen er  
griffen werden. Ist nun ein Beicht  
vatter wol erfahren vñnd der sachen kün  
dig / so wirdt er solches alsbald erken  
nen / zumaln er gleich auß der Erzeh  
lung



lung verſtehn wird / ob es **GD** **Er** / oder  
 ein Einbildung / oder der böſe Geiſt ſey:  
 ſonderlich vnd bevorab / wann ihme die  
 Göttliche Manerſtät das Donum vnd  
 Gaab die Geiſter zu vnterſchayden ge-  
 geben hat / dann ſo er diß hat / ſampt  
 der Geſchicklichkeit in ſchriffren / wann  
 er gleich nur ein ſchlechte Erfahrung  
 hat / ſo wird er es doch gar leichtlich  
 verſtehen. Hierzu wird vor allen dingen  
 erfordert / daß diejenige / welche derglei-  
 chen Zuſtand haben / in höchſter Ein-  
 falt / Aufrichtigkeit vnd Warheit mit  
 ihrem Reichvatter handeln. Ich red  
 alldanit von eröffnung vnd entdeckung  
 der ſünden: ( dann diß iſt für ſich ſel-  
 ber bewußt / daß es ſeyn müſſe ) ſonder  
 von Weiß vnd Manier in Erklärung  
 deß Gebetts: dann würde ſolches nie  
 geſchehen / ſo dörffte ich nit ſagen / daß  
 ſie einen guten Weg wandleten / oder  
 daß es **GD** **Er** ſey / der ſie lehre; zumal  
 deſſelben höchſtes begehren iſt / daß man  
 mit dem / der ſein Statthalter iſt / eben  
 mit ſolcher warheit vnd klarheit handle /



als mit ihme selber. Werden wir nun  
 solches thun/ so haben wir nicht ursach/  
 vns selber zubekümmern: Dann wann  
 schon ein solche Erscheinung nicht von  
 Gott herkäme/ so wir jedoch die Demut  
 vnnnd ein gutes Wissen haben werden/  
 wird vns hierdurch ganz kein schad er-  
 folgen/dann es weiß die Göttliche Ma-  
 nestät auß dem bösen wol guts herauß  
 zubringen: vnd durch den Weg/durch  
 welchen vns der böse Feind begehrt zu  
 verderben/ wird vns Gott gewinnen.  
 Dann in deme sie gedencken/ wie ihnen  
 Gott so grosse gaaben verleyhe/ werden  
 sie sich besteißen/ ihme noch je mehr vnd  
 mehr zugefallen/ vnd wird die gedäch-  
 niß ohn vnterlaß in jener Figur oder  
 Bildniß erinnerung occupiert seyn:  
 dann ob sie schon vom bösen Feind er-  
 dacht wird/ kan es ihr doch nit schaden.  
 Inmassen ein gelehrter Mann zusagen  
 pflegte/ß Teuffel sey ein trefflicher Mah-  
 ler/ vnnnd wann ihme der selb Christi des  
 Herrn Bildniß außs allerbeste fürbilde  
 dete/solte es ihm gar nit verdrießlich für-  
 kommen



kommen. Ja er empfienge ein herzlich  
Freud darab/ damit er also durch diesel-  
bige sein Andacht erweckte/ vnd den Feu-  
fel selbst mit seinen eignen Waffen schlue-  
ge. Dann wie verkehrt vnd böshafft ein  
Mahler immer sey/ so ist doch darum  
ben die Bildnuß nit weniger zu verehrē/  
die er mahlet/sonderlich wan es die bild-  
nuß dessen ist/der vnser einiges vñ höch-  
stes gut ist/nemlich vnser H. Ern. Je-  
su Christi. Dahero ihme dann noth-  
wendiger weiß sehr mißfallen müste der  
jeningen maynung / welche dar für hal-  
ten vnd rathen / man soll dergleichen  
Gesicht vnd Erscheinungen außpseif-  
sen vnd verspeyen: vnd sagte darwider/  
wir sollen vnserm König allenthalben/  
wo wir ihne abgebildet sehen/Ehr vnd  
Reverenz erzeigen. In der 6. Bohn:  
Cap. 9.

Es trägt ein Seel einen vber auß große  
schmertz darvon auß diser gaab Ged-  
tes/dz sie nemlich/wann sie das leyden  
Christi betrachtet / sich zugleich auch  
seines allerlieblichsten vnd schönsten  
Ange-



Angesichts erinnere/ darbey dann höchster Trost ist. Wie dan auch in diser welt ein grösserer Trost ist / das man einen gesehen hab/der vns vil guts thut/ als wan wir ihne nie gekant hetten. Ferner so ist dise so süsse Gedächtnus mit wenig mus / vnnnd bringt auch andere allbereit angedenke würckungen mit sich. Jedoch gewarne ich noch diß einzige / es wolle solches niemant jemaln von Gott begehren/oder wünschen/durch disen Weg von ihme geführt zu werden. Dann obwoln es das ansehen hat/als sey es sehr gut vnd vil vil darvon zu halten / ist es doch von etlicher Ursachen wegen nicht zimlich noch rashsamb solches zu begehren oder zu verlangen.

Erslich darumben. Dann es ist ein grosser Defect vnnnd Mangel der Demut/ daß du dir soltest begern/ was du nie verdient hast / daher ich darfür halte/ es hab einer gar ein schlechte Demut / der ein solches verlangen hat. Dann zugleich wie ein Sawr mit nichten ein verlangen nach Königlichen Wür:



Würden haben kan / weil es ihm einmal  
vnmöglich zuseyn fürkombt / seymaln  
er solches im wenigsten nit verdient / also  
ist auch einem recht demütigen ganz zu  
vorder der gleichen Ding begehren. Vnd  
ich glaub selber / daß Gott der Herr  
dieses keinem andern jemaln geben wer-  
de / als eben dem jenigen / der recht demü-  
tig ist. Dann ehe das der Herr einem  
solche Gaaben verleyhet / mittheylet er  
ihm zuvor sein selbst eigne Erkandnuß.  
Wie wird dann einer in Warheit erken-  
nen / das ihm vberaus große Gnad ge-  
schehe / das es nit in die Höll gestürzt  
worden / wann er noch mit solchen Ge-  
danken vmbgehet:

Fürs ander / wird ein solcher gewiß-  
lich betrogen werden / oder doch schwebt  
er in öffentlicher gefahr betrogen zuwer-  
den. Zumaln der bösen Feind schon gnug  
ist / wann er nur ein kleines Thürle offen  
siehet / damit er vns tausentfältige nach-  
stellungen vnd Fallstrick richten kön-  
ne.

Drittens / wann einer nach einem  
ding



Ding groß verlangen hat/so hält die Einn  
 bildung darfür / ja der Mensch selber  
 vermeint/er sehe vnd höre bereit vor ihm  
 was ihn verlangt / in gleichem wie den  
 jenigen / welche den Tag hinumb nach  
 einer sacht ganz innbrünstig verlangt  
 vnd immerzu daran gedencken / eben  
 diß bey Nächtlicher weil im Traum für  
 kombt.

Zum vierden. Es ist ein gar zu große  
 Feckheit/dz du dir woltest einē Weg auß  
 erwehlen/so du doch nicht weißt/was für  
 einer für dich besser vnd nutzlicher ist  
 Man muß es aber dem Herrn/der dich  
 recht durch auß kennet/befehlen / damit  
 er dich einen Weg führe/den er selber  
 will.

Sünffrens/meinstu villeicht/es sey gar  
 ein schlechte vnd ringe Müß vnd Arbeit  
 so diejenigen außstehn / welchen solche  
 gaben verlyhen werden? Glaub mir dar  
 rumb/es ist nit ein kleine Müß/sonder  
 her auß schwär vnd vilfältig: Vnd wo  
 her weißtu / dz du solche zuvertrage wer  
 dest starck gnug seyn?

Sün



Sürs sechst/ vnd wer weiß/ ob du nit e-  
ben auß deme/ darauß du verhoffest einē:  
Nutz zu schöpfen/ vñ vielleicht schaden em-  
pfangst/ wie dem König Saul gesche-  
hen? Es seynd auch vber die biß her er-  
zehlte noch vil andere Ursachen. Vñnd  
glaubt mir fecklich darumb/ es sey weit:  
zum aller sichersten/ das man nichts an-  
ders wölle / allein das der allerheiligste  
Will Gottes an vns beschehe. So laß  
vns nun selber in seine Händt hinein-  
stürzen/ dann er vns vber auß lieb hat.  
Wir werden auch niemaln fählen köni-  
gen/ wann wir in disem mit einem endli-  
chen vñ steiffen Willen jederzeit verhar-  
ren. Jedoch sollet ihr wol wissen/ dz/ wann  
ihr schon vil dergleichen Gaben empfa-  
het/ ihr doch keine mehrung der Glori-  
dadurch verdienet: Wol aber werdē wir  
noch stärker verbunden / **GD** Et dem  
H. Ern noch vollkōmlicher zu dienen.  
Belangend aber die mittel vñ vermög-  
lichkeit ein mehrers zu verdienen/ nimbt  
vns solche der H. Erz: gar nicht / die-  
weil es in vnser Hand gestellt ist. Also ds  
vil



vil heilig seynd / welche nie keine auß  
 sen Gnaden empfangen habent / entgeg  
 aber andere / wiewol sie es empfangen  
 seynd sie doch nit heilig. Ihr sollet au  
 nit gedenccken / daß die Gnaden jimm  
 dar vnaußgesetzt wehren vnd verharren  
 ja Gott der Herr verkaufft sie vmb  
 nen so hohen werth / das er / wann er  
 ein einzige solche Gnad verleyhet / die  
 selbig mit vil Müß vnd Arbeit spickt  
 Dahero dann kombt / das die Seel  
 so fast gedencckt / ob vnd wie sie solche G  
 ben widerumb empfangen mög / als  
 sie sich derselben recht vnd wol gewar  
 che. Zwar ist nicht ohn / daß sie ein  
 grosser behelff seyn / die Tugenden voll  
 kommenlicher zuerlangen : Wer aber  
 die Tugenden durch eignen Schwach  
 vnd mühsamen fleiß vberkombt / der  
 verdient weit mehrer. In der 6.  
 Wohn: Cap. 9.

(\*\*\*)



Wirkungen / auß welchen  
kanerkennt werden / wann solche  
Erscheinungen von G D Teher  
kommen.

§. 2.

**L** Stan sich allda ( wie schon ge-  
sagt) der Teuffel oder ein Einbil-  
dung einringen / derentwegen  
muß man wol verstehn / daß ein  
solches Gesicht / wan es von Gott kömte /  
nit lang verbleibt / sonder bald vergeht:  
zumaln es ein so gross. Majestät mit sich  
bringt / das es / wans anfangt / alle Sinn  
vnd Kräfte vmbkehrt / mit sehr gros-  
sem Getöse vnd Förschelt. Es wird in  
diesem Gesicht der Herz selber fürgestellt /  
nit in einer todten / sonder wie ein leb-  
hafte Bildnuß / dero anschawung die  
Seel erschrockt / vnd gemeinlich in ei-  
ner verzuckung verläßt: wie dan auß des-  
me / was bishero gesagt / verstanden vnd  
abgenommen wird. In der 6. Bohn:  
Cap. 9.

Bleibe



Bleibt demnach die erschienene M  
 nestät vnd schönheit dermassen eing  
 truckt/dz. es ganz vnmöglich ist/ der  
 ben zuvergessen/ es geschehe dan vll  
 solches/ wan der Herr die Seel in ein  
 grossen Truckenheit/ Einsambkeit vnd  
 verlassenheit/ wil stecken vnd leyden la  
 sen. Im vbrigen verbleibt die Seel gar  
 verändert/vnd jederzeit in Gott ver  
 vnd ist ihr/ als werde ihr ein neue lebha  
 te Lieb Gottes von neuem mitgetheil  
 vnd zwar/ sovil ich fassen kan/ in einem  
 oberhöchten/ ja höchsten grad. Im  
 ben. Cap. 28.

Es macht auch diese Erscheinung die  
 Seel vergwiss/ das es ein gaab Gottes  
 sey/ die ein weil wehret. Dahero wann  
 ihr einer schon das widerspill einreden  
 will/ konde sie doch nit vberzedet werden  
 daß sie ein verborgnen betrug darbey  
 fürchten soll. Nachmaln aber/ wann  
 ihr der Beichtvatter ein Forcht macht  
 wird sie von Gott etlichermassen ver  
 lassen / damit sie ein wenig schwanc  
 vnd zuweisen anfangen/ ob nit etwa sol



des wegen ihrer sünd hab könne geschehen: Jedoch nit also/dz sie gang vnd gar glauben wolt/sie wäre betrogen worden: sonder gleich wie es sich in versuchungen des Glaubens begibt/in denen zwar ein böser Geist die Seel kan verwürzen vnd bewegen/kan doch darumben nit mache/ dz die Seel nit beständig vnd vest beharret ja wie mehr sie der böse Feind anfihtet/desto grossere gewißheit fasset sie / der Teuffel könne keines weegs so vil guts nach sich hinterlassen/als im Werck selbst die Erscheinung hinterlast. In der 6. Bohn: Cap. 9.

Es wird sich aber befinden/dz die Erscheinung von Gott sey/ vnd nit auß eigener Einbildung/ vnd zwar fürnehmlich auß diesem: dan die Einbildung konde in vilen Jahren ein so schöne vnd wolgestalte form nit erdencken oder fürmahlen/ sehtemaln diese Erscheinung / alles was einzubilden möglich ist / weit vbertrifft / daherohaltichs für vnmöglich. Dan allein einer einzigen Hand schönheit vnd Wolgestaltigkeit vbertrifft alle  
Eino



Einbildung / zu deme so geht die Einbildung gar gemacht vnd langsam vmb mit deme / was sie wil stellē vnd fürmahlen: Sie kan auch ein weit verharren in dem anschawen des glantz vnd figur vnd dieselben immerdar mehrer anschawen vnd fertigen / auch solche Bildniß der Gedächtniß einrucken: Mer allda bey der Erscheinung kan solches nit nichts geschehen. Ja wann wir am wenigsten daran gedenccken / so werden eylendts vnd vnfürsehens solche Fürbildungen gesehen / dergleichen man langer weil vnd zeit von der Einbildung nit hetten können gestellt oder formiert werden. Wann es aber von G. D. ist geschicht nichts solches / sonder wir müßens alsdann nur sehen / wanns G. D. fürbilden will / vnd wie er will / vnd was er will / können auch nichts weder von noch zuthun / vnd wird hierzu kein mittel noch weiß erfunden / wie fast wir vns auch immer bemühen / steht auch nit in vnserer macht solches zusehen / wann wir selber wöllen / oder nit zusehen wann

wir n  
les d  
fürüb  
noch  
außer  
Cap.  
Cap.  
E  
Kan  
dier  
an f  
sche  
hat/  
er die  
würz  
ihr A  
gehab  
des G  
so vn  
es we  
Ruh  
bald  
ten  
den  
Im  
wir



wir nit wollen. Seytemaln solches al-  
 les dermassen geschwind vnnnd entlends  
 fürüber geht / wie ein blitz / vnd bleibt den-  
 noch die Seel noch darzu erkaltet / vnnnd  
 anffer einiger Würckung. Im leben.  
 Cap. 28. vnd 29. Vnd in der 6. Wohn:  
 Cap. 9.

Es befindet sich auch auß den Wür-  
 cungen / das es der Teuffel nit sey / theils  
 dieweiler (ob er gleich ein leibliche gstate  
 an sich nimbt) die Glori / die ein solche er-  
 scheinung / wann sie von Gott ist / an ihr  
 hat / nit kan erdichten / theils auch dieweil  
 er die Seel allwezen vnruhig vnnnd ver-  
 wirrt verläst. Es verliert auch die Seel  
 ihr Andacht vnnnd süffigkeit / die sie sonst  
 gehabt / vnnnd erscheint kein zeichen mehr  
 des Gebets an ihr. In summa / es ist ein  
 so vnterschiedlichs ding / das ich vermein /  
 es werde einer / der nur das Gebett der  
 Ruh sambkeit gehabt / solches leicht vnd  
 bald verstehn / vnd zwar auß dē oberzehl-  
 ten Würckungen / da wir von Anspra-  
 chen vnnnd Vnterredungen handleten.  
 Im leben. Cap. 28.

¶

Wer



Wer rechte Erscheinungen Gottes ge  
 habt hat/ der vernimbt solches als bald  
 dan wiewol er mit einem Wohlgeschmack  
 vnd süßigkeit anfangt / treibt doch die  
 Seel solche süßigkeit hinweck von sich  
 vnd so vil ichs verstehe / so ist solcher Wohl  
 geschmack gar vngleich / gibt auch kein  
 anzeigen einer keuschen vnd reinen Lieb  
 von sich / vnd verzahlet sich gar bald selb  
 ber. Sonderlich aber ist zu mercken vnd  
 in obacht zunemen / ob das Gesicht ein  
 eigne beschämung / ein demut vnd ande  
 re oberzehlte Frücht hinterlasse: seytem  
 len als dan kein zweifel seyn kan / also ist  
 einer Persohn begegnet / dero der Herr  
 diese gnaden mitgetheilt. Dann als die  
 Reichväter starck zweifleten / ob es  
 ein Teufflicher geist wäre? Hat sie geant  
 wortet: Wan die jenigen die solches von  
 mir außgabē / vilmehr sagten / d̄ ein mir  
 wolbekandte Persohn / mit der ich erst ge  
 red / die jenig nit wäre die ich vermeint ge  
 habt / sond habe mich nur also gedunckt  
 vnd diß sey bey ihnen mehr als gewiß / so  
 wolte ich ohne zweifel iren Worten mehr



rer glauben / als meinen eignen ange / mit  
denen ich die Persohn gesehen. Wann a.  
ber dieselb Persohn noch vber die mit ihr  
gehabte ansprach / auch etliche edlgeste  
oder Kleinodien hinderlassen hette / die ir  
zum pfand vnd wahrzeichen der Lieb an  
ihren Händen blieben / so sie doch zuvor  
nichts dergleichen gehabt hette; Nun a.  
ber die sie zuvorhin arm vñ dürfftig war /  
sich jetzt reich vnd vermöglich befindet  
konde sie keines wegs glauben / dz sie be-  
trogen worden / konde auch von derne waz  
sie gesehen / durchaus keinen zweifel ha-  
ben / wan sie schon gern wolte: sie konde  
auch nit glauben / das wann solches des  
Teufels Berck wäre / sie zuner spotten /  
vnd sie mit ihm in die Höll zuziehen / das  
er solche so gar stracks zuwider gesetzte  
Mittel erwöhlete / als da seynd die Laster  
ausbreitten / auch Tugenten vnd Kräfte  
mittheilen / durch welche die ganze  
Seel durchaus folte verän-  
dert werden.